Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 23 (1931)

Heft: 12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nommen, so würde damit nur ein Wettlauf auf dem Gebiete der Lohnherabsetzung einsetzen, der die wohlhabendsten und industriell fortschrittlichsten Länder auf das Niveau der am schlechtesten zahlenden und organisierten Länder bringen würde.»

Die britischen Gewerkschaften werden sich somit dem Lohnabbau mit allen zur Verfügung stehenden wirksamen Mitteln widersetzen. Einmütig sprach sich der Kongress für die Forderung der Vierzigstundenwoche aus. In der Zollfrage wurde nicht abschliessend Stellung genommen, in richtiger Erkenntnis, dass die Frage Freihandel oder Schutzzoll für die Gewerkschaften keine Prinzipienfrage ist und deshalb ausserordentliche Verhältnisse auch nicht unter diesem Gesichtspunkt beurteilt werden können. Eine angenommene Entschliessung setzt sich für die nationale und internationale Planwirtschaft ein.

Nach einer Frist von fünf Jahren fand im August 1931 in Stockholm der ordentliche Kongress des schwedischen Gewerkschaftsbundes statt. Die Zentralorganisation der schwedischen Gewerkschaften hat sich während dieser Zeit sehr gut entwickelt; ihre Mitgliederzahl hat sich von 1926 bis 1931 um 179,000 auf rund 564,000 gesteigert. Weitere Anschlüsse von Verbänden sind zu erwarten, so dass die Zentralorganisation voraussichtlich noch im laufenden Jahr die Zahl von 600,000 Mitgliedern überschreiten wird.

Der Kongress hatte sich in erster Linie mit organisatorischen Problemen, nämlich mit dem Ergebnis der Bestrebungen auf Schaffung von Industrieverbänden zu befassen. Der letzte Kongress hatte nämlich hinsichtlich der Umorganisation bestimmte Beschlüsse gefasst; die Praxis ergab aber, dass sie in dieser Form nicht durchgeführt werden konnten, weil sich einige Verbände strikte weigerten, ihnen nachzukommen. Der diesjährige Kongress hat nun zwar grundsätzlich die frühern Beschlüsse bestätigt, hat aber von drakonischen Zwangsmassnahmen abgesehen. Die Entwicklung zum Industrieverband (ein Betrieb — eine Organisation) soll von den Instanzen des Gewerkschaftsbundes gefördert werden.

Anträge, die eine grundsätzliche Aenderung der Politik bei Lohnbewegungen herbeiführen wollten (der Gewerkschaftsbund sollte die ausschlaggebende Führung bei allen Lohnbewegungen erhalten) wurden abgelehnt.

Der Kongress nahm eine Entschliessung zugunsten der 44stundenwoche an. Dabei wurde scharf unterschieden zwischen deren Einführung als Krisenmassnahme oder als Dauermassnahme. Gegen die Einführung ohne Lohnausgleich als Krisenmassnahme (als Solidaritätsakt gegenüber den Arbeitslosen) wurden keine Bedenken laut; dagegen soll die Einführung als Dauermassnahme nur unter Lohnausgleich erfolgen.

Die Schaffung einer Arbeitslosenversicherung durch den Gewerkschaftsbund wurde abgelehnt; dagegen wird in einer Entschliessung die Einführung einer gesetzlichen Arbeitslosenversicherung gefordert.

Buchbesprechungen.

Kalenderliteratur für 1932.

Die E. Laubsche Verlagsbuchhandlung in Berlin gibt wieder ihren Abreisskalender «*Gesellschaft und Wirtschaft*» heraus, der für jede Woche eine interessante Tabelle über wirtschaftliche und gesellschaftliche Tatsachen enthält. Der Kalender enthält viel wertvolles Anschauungsmaterial (Preis M. 2.—).

An Notizkalendern erwähnen wir den im Verlag von Büchler & Co., Bern, erscheinenden «*Notizkalender*» mit allerlei wissenswerten Angaben (Fr. 2.—) und den «*Gewerbekalender*», der speziell für Gewerbetreibende bestimmt ist (Fr. 3.50). — Der «*Schweizerische Taschenkalender für Abstinenten*», der von Genossen Bachmann, Volkshaus Zürich, bearbeitet ist, bietet neben den üblichen Kalendernotizen wichtige Angaben über die Abstinenzbewegung (Fr. 1.80). — Schliesslich sei auch hingewiesen auf einen Taschenkalender für Arbeiterkinder «*Die rote Welle*», der im Verlag Jungbrunnen, Wien, erscheint und auch bei uns durch die Kinderfreundegruppen zu beziehen ist (Fr. 1.50).

Eibel/Meyer/Preller. Praxis des Arbeitsschutzes und der Gewerbehygiene. Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin. 1931. 224 Seiten.

Der ADGB hat mit diesem Nachschlagebuch ein Werk über den Arbeitsschutz im Betrieb herausgegeben, das ohne Zweifel den Gewerkschaften grosse Dienste leisten wird. Die beiden ersten Abschnitte werden allerdings in der Schweiz praktisch wenig bieten können, da sie auf Deutschland zugeschnitten sind und die rechtlichen Grundlagen des Arbeitsschutzes klarlegen und die Organe bezeichnen, die sich mit diesen Fragen zu befassen haben. Dagegen haben die drei letzten Abschnitte auch für schweizerische Verhältnisse unbedingt Geltung. Sie behandeln den Gesundheitsschutz des arbeitenden Menschen (Gefahren im Betrieb und Verhalten der Arbeiter), den Arbeitsschutz in der Betriebsanlage (Sicherheitseinrichtungen und Betriebshygiene) und schliesslich eine Anleitung für erste Hilfe bei Unfällen. Das Buch bietet eine Fülle von Belehrung und Anregung und sollte in keiner Gewerkschaftsbibliothek fehlen.

F. Sch.

A. Ellinger. Zehn Jahre Bauhüttenbewegung. Eine kurze Geschichte des Verbands sozialer Bautriebe. Verlagsgesellschaft des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin.

In Deutschland haben die Gewerkschaften des Baugewerbes in der ersten Nachkriegszeit mit grossen Geldopfern (Sozialisierungsbeiträgen) die Bauhüttenbewegung ins Leben gerufen, das sind Bauarbeiterproduktivgenossenschaften, wie wir sie in der Schweiz ganz vereinzelt (Basel und Zürich) auch kennen. Die Schwierigkeiten, die sich Arbeiterproduktivgenossenschaften in den Weg stellen, sind bekannt: Kapitalmangel, Mangel na qualifizierten Leitern, kaufmännische Unerfahrenheit, die Gegnerschaft der privaten Unternehmer. Mit all diesen Schwierigkeiten hat sich die deutsche Bauhüttenbewegung auseinandergesetzt; durch Reinigungsaktionen hat sie sich schlecht gehender Unternehmungen entledigt; durch den Zusammenschluss zu einem starken Zentralverband hat sie sich zu einem achtunggebietenden Wirtschaftsgebilde entwickelt, und durch die Anstellung hervorragender Fachmänner hat sie die Wirtschaftsweise der einzelnen Glieder rationell gestalten können. Sie hat mit dem A. D. G. B. eine Arbeiterwohnungsfürsorgegesellschaft gegründet, um der grauenhaften Wohnungsnot in den deutschen Städten entgegen zu wirken. Die Inflationskrisis hat die Bauhüttenbewegung überstanden und sie wird auch durch die gegenwärtig herrschende Krisis nicht vernichtet werden. — Der Name «Bauhütten» stammt von jenen Baugenossenschaften des Mittelalters, die die Dome und Klosterkirchen gebaut haben und in denen grosse Künstler und Bildhauer neben den einfachen Steinmetzen als namenlose Diener gewirkt haben.

s.

Berichte der Kantonsregierungen über den Vollzug des Bundesgesetzes betreffend die Arbeit in Fabriken 1929 und 1930. Verlag H. R. Sauerländer & Co.

Die Berichte der Kantone über den Vollzug des Fabrikgesetzes geben den gewerkschaftlichen Funktionären immer wichtige Anhaltspunkte für ihre Arbeit. Auf Wunsch der Fabrikkommission wurde die Darstellung einheitlicher und zum Teil auch ausführlicher gehalten als früher, auf Grund eines vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements aufgestellten Berichtsschemas.

Gesundheit und Sport. Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Bern.

Das Statistische Amt der Stadt Bern hat als 15. Heft der «Beiträge zur Statistik der Stadt Bern» ein eigentliches Handbuch der Stadthygiene veröffentlicht. Der 260seitige Band gibt in zahlreichen Sonderbeiträgen Aufschluss über alle hygienischen und auch sozialhygienischen Angaben, denen sich die Stadt Bern annimmt. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Wohnungswesen und den Gesundheitsverhältnissen gewidmet. Selbst eine Sportstatistik fehlt nicht. Das Heft ist zwar anlässlich der Hyspa herausgekommen; es behält aber seinen Wert auch nach Schluss der Ausstellung. Besondere Anerkennung verdienen die zahlreichen photographischen Reproduktionen.

Dr. Rudolf Gater. Die Konjunkturprognose des Harvard-Institutes. Zürcher volkswirtschaftliche Forschungen, Band 17. Verlag Girsberger und Co., Zürich. 1931. 162 Seiten. Fr. 11.25.

Das Konjunkturbarometer des Harvarder Wirtschaftsinstitutes hat das Verdienst, die Konjunkturforschung aus der Studierstube heraus ans öffentliche Interesse gebracht zu haben. Die vorliegende Dissertation legt die Methoden dieses Barometers eingehend dar, stellt jedoch in kritischer Würdigung fest, dass weder die Konjunkturdiagnose noch die -prognose nach den Harvarder Methoden haltbar ist. Trotzdem hat das Harvard-Barometer seine Bedeutung gehabt als Bahnbrecher für eine zuverlässigere und wissenschaftlich genauere Konjunkturforschung.

M. Pokrowski. Russische Geschichte von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1917. Deutsch von A. Maslow. Büchergilde Gutenberg, Berlin. 370 Seiten.

Eine gute, auch dem Ungebildeten fast restlos verständliche Darstellung der Geschichte Russlands. Am Schluss eine interessante synoptische Zusammenfassung der Weltgeschichte und der Geschichte Russlands. Pokrowski betont die wirtschaftlichen Triebkräfte in der Geschichte im Sinn der materialistischen Geschichtsauffassung. Seine Darstellung der Geschichte der neuern Zeit ist stark subjektiv, bolschewistisch. Das Buch ist hervorgegangen aus «Vorlesungen über die revolutionäre Bewegung Russlands» und einem andern geschichtlichen Lehrbuch des Verfassers. s.

Dr. W. Strub. Der Einfluss des Elternhauses auf die Lehre. Verlag des Gewerbeinspektorates Basel. 22 Seiten.

Dieser Vortrag des Basler Gewerbeinspektors befasst sich mit den Schwierigkeiten in der Behandlung von Lehrlingen und Lehrtöchtern, die auf den Einfluss der Erziehung im Elternhaus zurückzuführen sind. Die Ausführungen sind sehr lesenswert für Eltern und Lehrmeister.

Friedrich Weiss. Die Machtverhältnisse der Parteien in Parlamenten und Regierungen. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung. 1931. 28 Seiten. S. 1.20.

Die zweite Auflage dieser Schrift ergänzt die Angaben über die politischen Machtverhältnisse in den wichtigsten Ländern bis zum Jahre 1931.

Der Klassenkampf. Halbmonatsschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft, herausgegeben von M. Adler, K. Rosenfeld, M. Seydewiz und H. Ströbel. E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin. Vierteljährlich M. 2.85.

Da die politischen Verhältnisse in Deutschland und besonders die Haltung der Sozialdemokratie auch bei uns lebhaft diskutiert werden, möchten wir auf diese Zeitschrift hinweisen. Sie ist das Sprachrohr der Oppositionsbewegung innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Wenn wir uns auch nicht anmassen wollen, über die Taktik der deutschen Arbeiterbewegung zu Gericht zu sitzen, so darf doch wohl gesagt werden, dass uns die Stellung der Minderheit näher liegt. Ihre Argumente, die im «Klassenkampf» mit aller Schärfe vertreten werden, sind für uns von Interesse.